

Gebühren: 325,00 €, 295,00 € DGZMK-Mitgl., 275,00 € APW-Mitgl.
Kursnummer: ZF2015KO01

28.11.2015 (Sa 09:00–18:00 Uhr)

Thema: „Kinderzahnheilkunde aktuell – praxiserprobte Konzepte und Neues aus der Wissenschaft“

Kursort: Marburg

Referenten: Dr. Uta Salomon, Prof. Dr. Anahita Jablonski-Momeni

Gebühren: 480,00 €, 450,00 € DGZMK-Mitgl., 430,00 € APW-Mitgl.

Kursnummer: ZF2015CK06

04.–05.12.2015 (Fr 14:00–18:00 Uhr, Sa 09:00–17:00 Uhr)

Thema: „Orale Medizin, Zahnärztliche Chirurgie und periooperative Patientenbetreuung“

Kursort: Frankfurt

Referent: Dr. Thomas Ziebart

Gebühren: 525,00 €, 495,00 € APW-Mitgl.

Kursnummer: CA20140001WK10

05.12.2015 (Sa 10:00–17:00 Uhr)

Thema: „Update Kinder- und Jugend-

zahnheilkunde“

Kursort: Heidelberg

Referenten: Prof. Dr. Dr. Hans Jörg Staehle, PD Dr. Johannes Mente, PD Dr. Diana Wolff und Mitarbeiter

Gebühren: 395,00 €, 365,00 € DGZMK-Mitgl., 345,00 € APW-Mitgl.

Kursnummer: ZF2015CK07

2016

29.–30.01.2016 (Fr 14:00–18:00 Uhr, Sa 09:00–17:00 Uhr)

Thema: „Aktuelle Aspekte der Kinderzahnheilkunde“

Referent: Prof. Dr. Norbert Krämer

Ort: Gießen

Gebühren: 525,00 €/495,00 € APW-Mitgl.

Kursnummer: CA20140001WK11

11.–12.03.2016 (Fr 14:00–18:00 Uhr, Sa 09:00–17:00 Uhr)

Thema: „Zahnärztliche Prothetik unter Berücksichtigung neuer Therapieverfahren“

Referent: Prof. Dr. Michael Naumann

Ort: Berlin

Gebühren: 525,00 €/495,00 € APW-Mitgl.

Kursnummer: CA20140001WK12

15.–16.04.2016 (Fr 14:00–18:00 Uhr, Sa 09:00–17:00 Uhr)

Thema: „Implantatchirurgie und -prothetik – Konzepte für den niedergelassenen Praktiker“

Referent: PD Dr. Dietmar Weng

Ort: Starnberg

Gebühren: 525,00 €/495,00 € APW-Mitgl.

Kursnummer: CA20140001WK13

Anmeldung/ Auskunft:

Akademie Praxis und Wissenschaft

Liesegangstr. 17a; 40211 Düsseldorf

Tel.: 0211 669673 – 0 ; Fax: – 31

E-Mail: apw.fortbildung@dgzmk.de

„Prävention muss im Mittelpunkt moderner Zahnmedizin stehen“

dgpzm

Präsidentin Prof. Carolina Ganß zu den Aufgaben der DGPZM und der Neustrukturierung der DGZ / „Es gibt international nichts Vergleichbares“

Es ist nicht nur der stetig steigende Kostendruck im Gesundheitswesen, der dem Thema Zahnerhaltung eine immer größere Rolle zukommen lässt. Zentrale Aspekte bilden dabei die Prävention, die Zahnschonende Restauration oder Regeneration sowie die endodontische und traumatische Therapie. Diesen Faktoren hat die Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) Rechnung getragen, indem sie entsprechende Tochtergesellschaften gegründet, respektive integriert hat. Präsidentin einer dieser

Töchter, der Deutschen Gesellschaft für Präventive Zahnmedizin (DGPZM), ist Prof. Dr. Carolina Ganß (Uni Gießen, Abb. 1), die im folgenden Interview die Hintergründe und Erwartungen dieser Neuausrichtung erläutert.

Vor etwa drei Jahren hat sich die Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) neu strukturiert. Ihr gehören nun mit der Deutschen Gesellschaft für Präventive Zahnmedizin (DGPZM), der Deutschen Gesellschaft für Restaura-

tive und Regenerative Zahnerhaltung (DGR²Z) sowie der Deutschen Gesellschaft für Endodontologie und Zahnärztliche Traumatologie (DGET) drei Tochtergesellschaften an. Weshalb diese Spezifizierung?

„Zahnerhaltung“ ist ein zentraler Teil der Zahnmedizin und auf diesem Gebiet hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm viel getan. Die DGZ hat diese Entwicklung mit ihrer Neustrukturierung aufgenommen und drei wichtige Themengebiete in den neuen wis-

senschaftlichen Gesellschaften abgebildet. Speziell die DGPZM ist ein echter „Newcomer“, denn international gibt es, zumindest nach meiner Kenntnis, nichts Vergleichbares.

Welche Rolle spielt künftig die DGZ als Dach dieser drei Fachgesellschaften?

Diversifizierung und Spezialisierung braucht auch Zusammenhalt. Die DGZ hat daher eine wichtige Funktion zur Strukturbildung und als Repräsentationsorgan für das Fach „Zahnerhaltung“. Die erste Jahrestagung der DGZ mit ihren Töchtern 2013 in Marburg und die 2014 in Hamburg gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Ästhetische Zahnmedizin, der Arbeitsgemeinschaft für Keramik in der Zahnheilkunde und der Deutschen Gesellschaft für Computergestützte Zahnheilkunde waren beide eine Erfolgsgeschichte. Hier entsteht eine ganz neue Plattform, auf der sich hochspezialisierte Gesellschaften präsentieren und austauschen können. Superinteressant für niedergelassene Kollegen.

Präventive Zahnmedizin lebt mehr als alle anderen Bereiche der Zahnerhaltung von der Aufklärung und rechtzeitigen Vorsorge. Welche Wege nutzt die DGPZM, um diese Ziele zu verwirklichen?

In der Tat hängt der Erfolg präventivzahnmedizinischer Maßnahmen vor allem von adäquatem, gesundheitsförderndem Verhalten der Leute ab und es ist Aufgabe der Akteure im Gesundheitswesen, hier angemessen und wissenschaftlich basiert zu beraten. Als wissenschaftliche Gesellschaft haben wir unsatzungsgemäß die Aufgabe gestellt, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnis in die Praxis zu fördern. Daher bieten wir auf unseren Tagungen entsprechende Themen an, auf der nächsten Jahrestagung in München beispielsweise in Form des DGPZM-Symposiums zu Folgen unsachgemäßer professioneller und häuslicher Zahnreinigung.

Wie sieht es um die Präventivzahnmedizin in Deutschland insgesamt aus? Spätestens mit der Neuorientierung der Zahnmedizin weg von der eher restaurativen hin zur präventionsorientierten Zahnmedizin vor gut zwei



Abbildung 1 Prof. Dr. Carolina Ganß ist die Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Präventive Zahnmedizin (DGPZM). (Abb. 1: privat)

Jahrzehnten müsste sie doch ein „Boom“-Fach sein?


Ist es auch. Der Kariesrückgang bei Kindern und Jugendlichen zeigt: strukturierte und gesetzlich geregelte Prävention und Gesundheitsförderung wirkt. Und was auch immer deutlicher wird ist, dass Mundgesundheit nicht nur wichtiger Teil der Lebensqualität ist, sondern auch mit Allgemeingesundheit assoziiert ist. Daher kommt der Prävention oraler Erkrankungen nicht nur im Kindes- und Jugendalter, sondern in jedem Lebensalter und bei speziellen Gruppen eine immer wichtigere Rolle zu. Die niedergelassenen Kollegen setzen eine präventionsorientierte Zahnmedizin heute um. Wie eine Umfrage der Uni Hannover gezeigt hat, meinen fast 90 Prozent der antwortenden Kollegen, dass Prävention im Mittelpunkt der modernen Zahnmedizin stehen muss! Dementsprechend gibt es auch einen großen Bedarf an qualifiziertem Personal.

Stichwort Flüchtlingsproblematik: Wie kann sich die DGZ und wie können sich die Töchter, speziell die DGPZM, in der zahnmedizinische Versorgung dieser Klientel einbringen?

Zunächst einmal haben alle Flüchtlinge Anspruch auf Akutbehandlung, da gibt es ja vielerorts sehr viel Engagement von niedergelassenen Kollegen. Langfristig stellt sich jedoch die Frage, wie eine adäquate (zahn)medizinische Versorgung vor der Vielfalt soziokultureller

Hintergründe gewährleistet werden kann. Hier können die wissenschaftlichen Fachgesellschaften in vielfältiger Weise tätig werden, beispielsweise durch Veranstaltungen in Form von Tagungen oder Workshops, durch Identifikation entsprechender Forschungsfelder oder die Förderung von Projekten. Was aber nicht genug betont werden kann: Die Zahnmedizin hat so viele Anknüpfungspunkte an Nachbardisziplinen, an die Medizin, an die Versorgungsforschung, an die Sozialwissenschaften, an die Psychologie – das sollte ausgebaut werden.

Welche Ziele haben Sie mit der DGPZM in den kommenden Jahren und wie wollen Sie diese erreichen?

Zu allererst möchten wir für die Mitgliedschaft in unserer Gesellschaft werben und alle, die Interesse haben, zur aktiven Mitarbeit einladen. Ein wichtiges Ziel ist die inter- und transdisziplinäre Weiterentwicklung der Präventivzahnmedizin. Dazu suchen wir den Austausch und die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Gesellschaften, Arbeitsgemeinschaften und Institutionen. Auch hierzu laden wir herzlich ein. Nicht zuletzt geht ohne Geld meist nichts – zur Förderung entsprechender Aktivitäten und Projekte können Mittel aus DGPZM-CP GABA Wissenschaftsfonds beantragt werden. 

Das Interview führte Markus Brakel mit Prof. Dr. Carolina Ganß